

## **Pfarrer Dr. Matthias Weis** **Beliebter und streitbarer Pfarrer in Helfant**

Dittmar Lauer



### Lebensdaten

27.11.1882 geb. in Leiwen  
27.03.1909 gew. in Trier  
27.03.1909 Kaplan in St. Kastor Koblenz  
01.05.1912 Religionslehrer am Höheren Lehrerinnenseminar  
und der Mädchenpräparandie in Koblenz  
00.00.1914 Studienurlaub Bonn  
27.11.1917 Promotion zum Dr. theol. an der Universität in Freiburg  
01.11.1918 Rektor und Religionslehrer an der  
Ursulinenschule in Koblenz  
28.04.1923 Pfarrer in Helfant  
17.05.1938 Pfarrer in St. Antonius Trier  
25.01.1960 gest. in Daun

Matthias Weis wurde am 27. November 1882 als Sohn des Schuhmachers Nikolaus Weis und seiner Ehefrau Helena Fuchs im Moseldorf Leiwen geboren.

Zum Priester geweiht wurde er im Alter von 27 Jahren am 27. März 1909 in der Hohen Domkirche zu Trier von Bischof Michael Felix Korum. Als Kaplan wirkte der Jungpriester in St. Kastor in Koblenz bis 1912 und anschließend zwei Jahre lang als Religionslehrer an dem Königlich Preußischen Höheren Lehrerinnenseminar und der Mädchenpräparandie in Koblenz. Im Jahr 1914 wurde Matthias Weis ein Studienurlaub in Bonn bewilligt und am 27. November 1917 promovierte er an der Universität in Freiburg zum Dr. theol. Anschließend wurde Dr. Matthias Weis zum Rektor und Religionslehrer an der Ursulinenschule in Koblenz berufen. Im Februar 1918 richtete er ein Gesuch an das Bischöfliche Generalvikariat Trier um Übertragung einer Pfarrstelle mit der Begründung, *die Tätigkeit eines praktischen Seelsorgers entspräche mehr seinen Wünschen und Neigungen als die Arbeit in der Schule.*

Am 28. April 1923 trat Dr. Matthias Weis, inzwischen 41 Jahre alt, seine erste Pfarrstelle an in St. Bartholomäus in Helfant als Nachfolger von Heinrich Fassbinder, der nach 13jähriger Tätigkeit in Helfant zum neuen Pfarrer in St. Nikolaus in Erden berufen worden war.

Pfarrer Dr. Matthias Weis sei *ein äußerst aktiver Verfechter der Belange der römisch-katholischen Kirche* gewesen und *er betätige sich bisher auf allen Gebieten.* Hervorstechend sind seine Aktivitäten im – vor allem kirchlich-religiösen – Vereinswesen gewesen. Während seiner Pfarrtätigkeit in Koblenz gründete er die Jünglingskongregation St. Kastor und war der Mitbegründer des Stadtverbandes katholischer Jungfrauenvereine. Der Mädchenkongregation an der Ursulinenschule stand er als Präses vor. Auch in Helfant hob er den Jünglingsverein, den Jungfrauenverein und den Mütterverein aus der Taufe und war Initiator des Männerapostolats. Die Vereine seien sehr aktiv gewesen – so zu lesen in den Zeitzeugenberichten. Die Treffen der kirchlichen Vereine fanden immer in der Bauernstube statt, niemals in einer der Gastwirtschaften, wie ausdrücklich vermerkt wird. Neben diesen von Pfarrer Dr. Matthias Weis

ins Leben gerufenen Vereinen gab es schon vor seiner Zeit einen Kirchenchor, eine Feuerwehr, einen Mandolinclub, einen Gesangverein und eine Theatergruppe – insgesamt eine beachtliche Zahl kirchlicher und weltlicher Vereine für das relativ kleine Dorf Helfant.

Wie in den Dörfern seinerzeit üblich, gehörte der Ortspfarrer in der Regel dem Schulvorstand an. Pfarrer Dr. Matthias Weis dürfte gleich nach Beginn seiner Pfarrtätigkeit in Helfant den Anstoß zum Neubau einer Schule gegeben haben. Die bisherige Schule im heutigen Haus *Helifelt* entsprach nicht mehr den gestiegenen Ansprüchen für die Schülerinnen und Schüler des Schulverbandes Helfant und Esingen. So verhandelte am 5. Juli 1925 der Schulvorstand – nach der Feststellung, dass der jetzige Zustand der Schule in Helfant ohne eine zweite Schulklasse und wegen der fehlenden Lehrerinnenwohnung unhaltbar sei. Zudem drängte Pfarrer Dr. Matthias Weis auf Erweiterung der Planung und regte Räumlichkeiten für die Pfarrei allgemein und explizit für die Helfanter Jugend an.

Weihnachten 1925 legte Bürgermeister Dr. Fassbinder dem Landratsam Saarburg die neubearbeiteten Pläne mit Kostenanschlag zur Genehmigung vor. Demnach sollte der Bauumfang um ein Jugendheim erweitert werden, wobei im Gegenzug die Pfarrgemeinde ein Grundstück unentgeltlich zur Verfügung zu stellen sich bereit erklärte. Die Pfarrgemeinde und die Eheleute Peter und Magdalena Boesen waren dann auch – auf Betreiben von Pfarrer Dr. Matthias Weis – bereit, dem Schulverband ein Grundstück gegenüber der Kirche zur Verfügung zu stellen, allerdings unter der Voraussetzung, dass *der Schulverband Raum für ein Jugendheim beim Neubau mit einplant und der Pfarrgemeinde zur dauernden und allgemeinen Benutzung zur Verfügung stellt.*

Bürgermeister Dr. Fassbinder hielt die Förderung der Jugendarbeit in allen Grenzgemeinden für *eine unbedingte Notwendigkeit*. In einer Stellungnahmen zu den Bauabsichten fasste er zusammen: *Der verwirrende Einfluss der politisch aufgeregten letzten Jahre und die damit verbundene Verletzung war hier besonders. Der Zug ins Ausland ist stark. Aus Helfant besuchen fünf schulentlassene Jugendliche luxemburgische Schulen. Die Sonntage pflegt die Jugend in großem Umfang im luxemburgischen zuzubringen, wo die dort herrschende Freiheit, unter anderem die Polizeistunde, ausgenutzt wird. Den angedeuteten Übelstände kann nur entgegen gearbeitet werden, wenn die Jugend in lebensfähigen, von gesundem Geist durchwehten Organisationen zusammengeschlossen ist, die ihnen etwas zu bieten und hinreichende Anziehungskraft auszuüben vermögen. Das ist auf Dauer kaum möglich ohne ein eigenes Heim, in dem geturnt und gespielt werden kann, wo Vorträge und Kurse abgehalten werden können, in denen Bücher und Zeitschriften dauernden zur Verfügung stehen usw. In Helfant dürfte die Einrichtung eines Jugendheimes besonders lohnend sein, da der Ortsgeistliche Dr. Matthias Weis sich mit besonderem Geschick und sichtbarem Erfolg der Jugend annimmt, sodass hinreichende Gewähr geboten ist, dass keine vergeblichen Ausgaben gemacht werden.*

Im Herbst 1926 konnte – nachdem die Königliche Regierung ihr Einverständnis signalisiert hatte – mit dem von Bauingenieur Peter Sauerwein aus Helfant geplanten Bauvorhaben begonnen werden. Die Einweihungsfeier für *Schule und Jugendhaus* fand am 2. Oktober 1927 statt, eröffnet mit einem vom Mandolinclub des Jünglingsvereins vorgetragenen Frühlingsmarsch, dem Ansprachen von Bürgermeister Dr. Fassbinder und Pfarrer Dr. Matthias Weis folgten. *Heimweh*, ein Gedicht in Saarburger Mundart, und ein Spiel mit Deklamationen, Liedern und Reigen unter dem Motto *Mädchenfleiß im Jahreskreis*, vorgetragen von der Marianischen Jungfrauenkongregation, standen weiterhin auf dem Programm. Mit dem Liedvortrag des Kirchenchores *In Gott sei's begonnen* endete die Feierstunde.

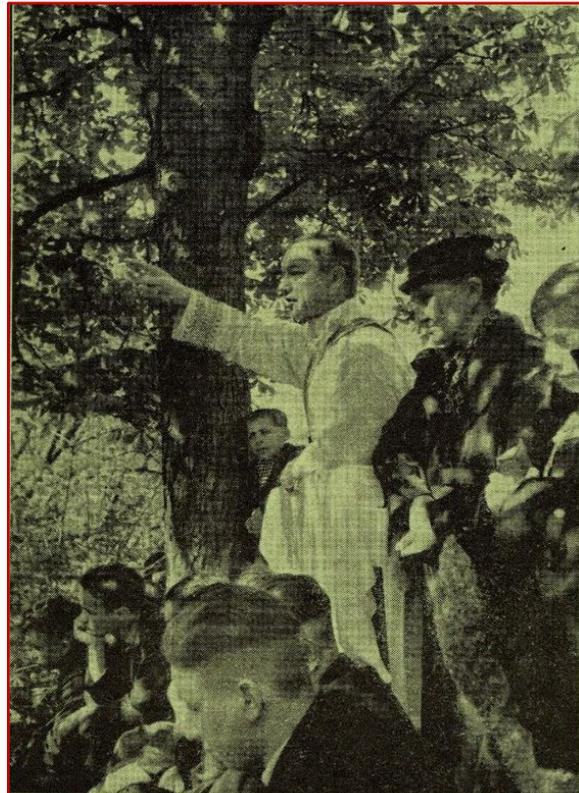
Das kombinierte Schul- und Pfarrgebäude war sehr komfortabel und für die damalige Zeit fortschrittlich konzipiert, ausgestattet mit Duschen und Bädern für die Allgemeinheit, mit



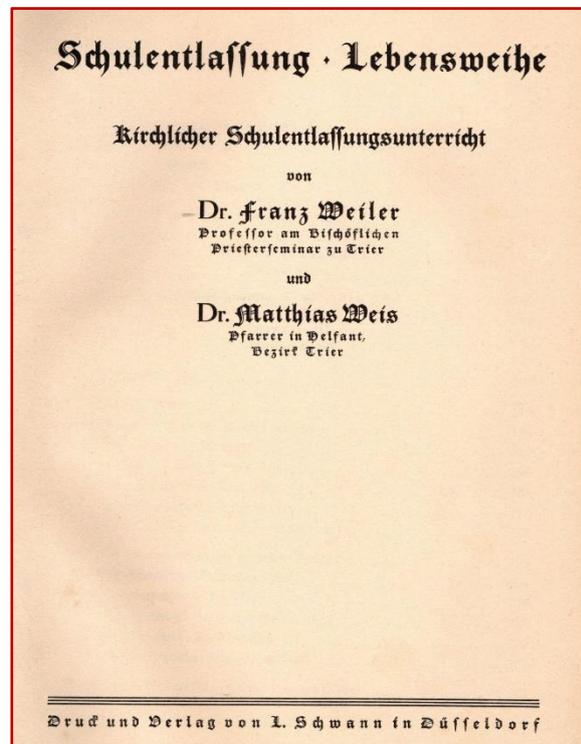
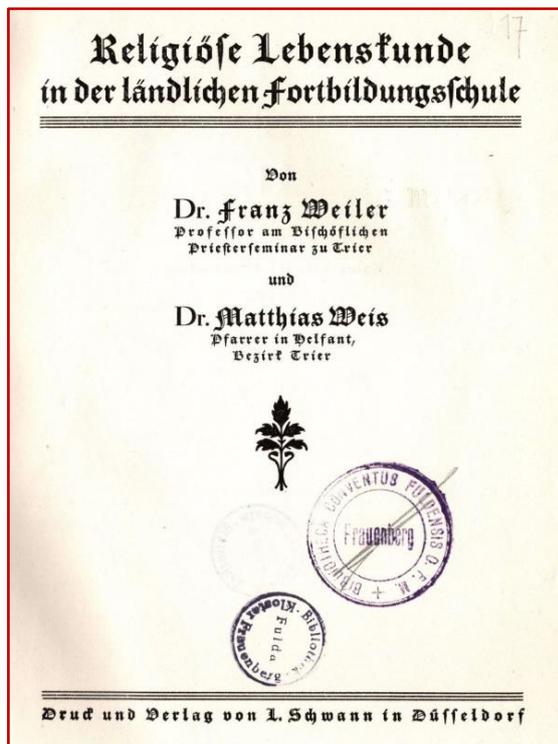
Pfarrer Dr. Matthias Weis hatte sich nicht nur für dieses einzigartige Bauwerk mit den verschiedensten Nutzungsmöglichkeiten eingesetzt, auch die Fialkapelle St. Isidor in Esingen wurde 1932-1933 unter seiner Leitung errichtet sowie drei neue Altäre und die Orgel in der Kirche in Helfant angeschafft.

In der Dorfbevölkerung genoss Pfarrer Dr. Matthias Weis ein hohes Ansehen, er war sehr beliebt und die Leute vertrauten ihm. Dem aufkommenden Nationalsozialismus stand er kritisch und ablehnend gegenüber. Auf der Kanzel predigte er bei der Reichstagswahl: *Wählet so, dass ihr nicht zu sagen braucht, auch ich trage Schuld daran!*

Titel von drei Werken  
des Helfanter Pfarrers Dr. Matthias Weis  
erschieden im Verlag von L. Schwann  
in Düsseldorf  
in den Jahren 1929-1935-1937



**Landvolf hört Gottes Wort**  
Von Pfarrer Dr. Matthias Weis



Seitdem wurde der Pfarrer im Auftrag der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) von Spitzeln überwacht. Er soll in seinen Predigten mit der Wortwahl immer sehr vorsichtig gewesen sein,

um keinen Anlass zur Verhaftung zu geben. Dennoch gab es solche genug, die die Gestapo zum Eingreifen nutzte. So verweigerte er am 26. Oktober 1935 die Beflaggung seiner Kirche in Helfant am Beisetzungstag des Staatsrats und Gauleiters von Magdeburg-Anhalt, Wilhelm Friedrich Loeper. Von einer Bestrafung wurde damals noch Abstand genommen. Doch am 2. März 1937 erhielt er auf Veranlassung der Trierer Gestapo eine Verwarnung durch den Regierungspräsidenten, verbunden mit einer *ernsten Missbilligung*, weil er als staatlich beauftragter Religionslehrer gegen obliegende Pflichten verstoßen und in der Schule in Helfant die Broschüre *Katechismuswahrheiten* als Lehr- und Lernmittel ohne Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde gegen Entgelt verteilt habe. Da Pfarrer Dr. Matthias Weis zu gleicher Zeit den Küster beauftragt habe, von Haus zu Haus Spenden für die Kirchenheizung und für einen neuen Altar zu sammeln, erhielt er einen scharfen Verweis wegen *Verstoßes gegen das Sammlungsgesetz*. Das gegen ihn eingeleitete Verfahren wurde allerdings von Oberstaatsanwaltschaft in Trier aufgrund des *Straffreiheitsgesetzes* vom 30. April 1938 eingestellt. Der beschlagnahmte Betrag von 41,30 Reichsmark wurde im außergerichtlichen Verfahren eingezogen.

Weiterhin wird dem Helfanter Pfarrer Dr. Matthias Weis sein *umfangreicher Schriftendienst* vorgeworfen. An alle neu Zugezogenen in Helfant stelle er *im Abzugsverfahren hergestellte Begrüßungsschreiben*, mit denen er für die *katholische Aktion* werbe und halte besondere Einkehrtage ab. Durch Versand von Rundschreiben schalte er sich in die Wehrmachtsseelsorge ein. Nach seinen Angaben will er durch den Versand von Rundschreiben an die Wehrmacht *die Verbindung der Soldaten mit der Pfarrei aufrechterhalten und eine sehr gute Wirkung erzielt haben, denn viele Soldaten seien durch die wohltuenden Zeilen ihres Pastors tief gerührt gewesen und hätten ihrerseits die schriftliche Verbindung mit ihm aufgenommen*. Die Adressen der Wehrmachtsangehörigen habe er sich durch einen Aufruf von der Kanzel durch die Familienangehörigen mitteilen lassen. Die Sammlung von Adressen der Wehrmachtsangehörigen wurde dem Pfarrer Dr. Matthias Weis staatspolitisch untersagt, sowie jegliche Beeinflussung der Wehrmachtsangehörigen verboten.

Am 17. Mai 1938 wurde Dr. Matthias Weis nach 15jähriger Seelsorgetätigkeit in Helfant zum neuen Pfarrer in St. Antonius in Trier berufen. Nachfolger von Dr. Matthias Weis wurde Pfarrer Ferdinand Höfler, *gebürtig aus der Koblenzer Ecke*. Wie an seiner früheren Wirkungsstätte, so entfaltete Dr. Matthias Weis auch in Trier *seine äußerst rege Aktivität*.

Am 26. Dezember 1939 hielt Dr. Matthias Weis auf Einladung des Leiwener Orts Pfarrers in seinem Geburtsort die Festtagspredigt. Er predigte über das Thema *Stephanus, der ganze Christ* und kam in diesem Zusammenhang auf den *Kampf des Christentums gegen das Neuheidentum* zu sprechen. Nach einer empörten Anzeige des Leiwener NSDAP- Ortsgruppenleiters an die NSDAP-Kreisleitung in Trier wurde daraufhin auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes gegen Pfarrer Dr. Matthias Weis mit Wirkung vom 23. März 1940 bis auf weiteres ein Aufenthaltsverbot für die Provinzen Rheinland und Westfalen erlassen. Gleichzeitig wurde ihm die staatliche Pfarrbesoldungsbeihilfe gesperrt – *wegen seines gezeigten staatsabträglichen Verhaltens und zur Vermeidung einer weiteren Beunruhigung der Bevölkerung*.

Mehrere Gesuche des Bischöflichen Generalvikars um Zurücknahme der Ausweisung und ein Telegramm des Bischofs in dieser Sache wurden negativ beschieden mit der Begründung, die

Ausweisung könne während des Krieges seitens des Reichssicherheitshauptamtes zu Berlin nicht aufgehoben werden. Seit Dezember 1940 war Dr. Matthias Weis als Seelsorger für die Reservelazarett-Abteilung des Marienkrankenhauses in Bad Ems tätig. Nach Kriegsende kehrte er auf seine alte Pfarrstelle St. Antonius in Trier zurück. Finanzielle und materiell unterstützt von Mitgliedern seiner Heimatgemeinde Leiwen baute er die im Dezember 1944 stark beschädigte Kirche wieder auf.

Pfarrer Dr. Matthias Weis starb am 25. Januar 1960 im Alter von 78 Jahren in dem Eifelstädtchen Daun. Er wurde auf dem Friedhof seiner Heimatgemeinde Leiwen beigesetzt.

Grab von Pfarrers Dr. Matthias Weis  
auf dem Leiwener Friedhof



## Quellen- und Literaturangaben

---

Bistumsarchiv Trier Abt. 85 Nr. 1951: Durchschlag eines Schreibens der Geheimen Staatspolizei Trier an den Regierungspräsidenten zu Trier vom 25.03.1940, Seite 1-6 und *Meine Predigt zu Leiwen am Stefanstag 1939*, Seite 1-4.

Bistumsarchiv Trier Abt. 1100,2 Nr. 39 und Nr. 41

Archiv des Kreises Trier-Saarburg: Schulangelegenheiten Helfant.

Der Weltklerus der Diözese Trier seit 1800, Trier 1941, Seite 367.

Paul Beck, Das Schulwesen Helfant von 1730-1968 in diesem Buch.

Hermann Erschens, Leiwen – Eine Ortsgeschichte, Leiwen 2005, Seite 187-189.

Ulrich von Hehl (Bearb.) *Priester unter Hitlers Terror. Eine biographische und statistische Erhebung: Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte Band 27, Spalte 1406.*

Verschiedene Zeitzeugenberichte in diesem Buch: Rudi Ackermann, Anni Donkel geb. Ackermann, Karl Kohl, Martha Peters geb. Fuchs, Alfons Weber und Remigius Weber.